

## **Interview mit Miriam Klemm zu ihrem Fulbright Stipendium**

15.02.2017

Zunächst einmal meine herzlichsten Glückwünsche zu Deinem herausragenden Erfolg ein Fulbright Stipendium eingeworben zu haben.

Vielen Dank!

### **Mit welchem Projekt hast Du Dich bei der Fulbright Stiftung beworben?**

Ich arbeite an einer Promotion zu der Entwicklung von Verhütungsmitteln für Männer anhand von zwei Fällen.

Der eine Fall ist die sogenannte „Pille für den Mann“. Dies ist der hormonelle Ansatz zur männlichen Verhütung, der tatsächlich keine Pille ist, sondern meist in Form von Feuchtinjektionen, Implantaten oder Gels, die auf die Haut aufgetragen werden, gegeben wird, die hormonell mit dem Körper interagieren und so die Spermienproduktion unterbrechen.

Der andere Fall ist ein nicht-hormonelles Gel, das in Indien erfunden und entwickelt wurde und u.a. in den USA von der Parsemus Foundation weiterentwickelt wird. Diese Form der Verhütung lehnt an die Vasektomie an, bei der die Samenleiter durchtrennt werden. Das Verhütungsgel wird injiziert, so dass vorbei schwimmende Spermien derart beschädigt werden, dass sie keine Eizelle mehr befruchten können.

Beide Ansätze sind reversibel.

### **Warum finden diese Ansätze bisher so wenig Anwendung?**

Männern stehen keine anderen Möglichkeiten als Kondom, Vasektomie oder Coitus interruptus zur Verfügung. Es wird zwar seit den 1970er Jahren intensiver an neuen Verhütungsmitteln für Männer geforscht, aber wichtige Akteure, wie die Pharmaindustrie, sind eben nicht an diesen Projekten beteiligt und so kam keins der Produkte bisher auf den Markt. Männliche Verhütungsmittel sind schwierige Innovationen, da sie radikal neu sind und wenige Anknüpfungspunkte mit vorhandenen Kontrazeptiva aufweisen. Es gibt nur eine kleine Lobby, die dahintersteht, es gibt keine Märkte auf die zurückgegriffen werden kann, keine Kunden, über die bereits bekannt ist, wie sie sich verhalten. Deswegen hat auch die Industrie, die klassischerweise hinter medizinischen Entwicklungen steht, kaum Interesse daran männliche Verhütung zu innovieren.

Allerdings gibt es aber doch Akteure aus dem öffentlichen Bereich, die Forschung betreiben und langsam aber stetig an der Entwicklung eines Mittels arbeiten. Diese schaue ich mir an. Dabei muss auch stark der Innovationskontext beobachtet werden: welche Innovationsstrategien werden benutzt, um so ein Mittel zu erfinden, aber auch zu legitimieren und auf den Markt zu bringen; beispielsweise, wie werden neue Bilder von Männlichkeit konstruiert.

### **Inwiefern spielt dieser Genderaspekt eine Rolle?**

Er ist insbesondere in den USA sehr prominent, weil dort Akteursgruppen hinter dieser Entwicklung stehen, die auch sehr viel an Genderthemen arbeiten. Das ist teilweise auch aus den feministischen Bewegungen entstanden. Organisationen wie CONRAD oder das Population Council entwickeln die männliche Verhütung dann im Kontext der Geschlechtergerechtigkeit.

### **Was ermöglicht Dir das Fulbright Stipendium?**

Ich hätte sicherlich auch in die USA reisen können und ein vorgeplantes Interview führen können, aber die Möglichkeit für längere Zeit vor Ort zu sein und in Ruhe am Feldzugang zu arbeiten, insbesondere bei Akteuren, die schwierig zu treffen sind, ist ein großes Privileg. Zudem wird mir ein Gastaufenthalt an der University of California, Berkeley, ermöglicht, der sicher eine intensive Erfahrung sein wird. Durch diesen Gastaufenthalt erfahre ich auch Unterstützung vonseiten der Universität beispielsweise bei der Zimmersuche. Zudem kümmert sich die Fulbright Stiftung um die Visa-Angelegenheiten, die Krankenversicherung ist gewährleistet und auch weitere administrative Aufgaben werden mir abgenommen.

### **Wie verlief der Auswahlprozess?**

Die Entscheidung wurde anhand meiner schriftlichen Bewerbung gefällt. In mehreren kleinen Essays stellte ich mein Forschungsprojekt und meine Motivation dar.

### **Wann geht es los?**

Anfang Mai werde ich das Stipendium antreten und Ende August wieder nach Berlin zurückkommen.

### **Worauf freust Du Dich am meisten?**

Auf alles!

Ich freue mich ganz besonders auf die Uni! Die Möglichkeit mir die Forschungsschwerpunkte der Wissenschaftler\*innen näher anzusehen und mit ihnen in den direkten Austausch zu treten. Ich freue mich aber auch auf die Detektivarbeit um mir neue Feldzugänge zu beschaffen, das ist einer der spannendsten Momente im Forschungsprozess.

Und Kalifornien im Sommer ist bestimmt auch sehr nett.

### **Wir wünschen Dir alle eine großartige Zeit in Berkeley!**

Das Interview führte Susann Schmeißer.